

Den Wolf erwartet ein «gedeckter Tisch»

WOLF Dass ein Wolf durch die Region Pfannenstiel ziehen könnte, beunruhigt die Schafzüchter. Im Gegensatz zur Herdenhaltung auf einer Alp könnten Schafe im Unterland kaum vor dem Wolf geschützt werden.

Seit im Juni am Schwyzer Zürichseeufer ein Wolf mehrere Schafe gerissen hat, herrscht Gewissheit. Der Wolf bleibt nicht in den Bergen. Vor allem das am Churer Hausberg Calanda lebende Rudel und dessen Nachwuchs wird weite Kreise ziehen.

Noch ist das Auftauchen des Wolfs in der Region Pfannenstiel nur ein Gerücht (siehe ZSZ vom 27. August). Die Schafhalter am Zürichsee machen sich aber schon Gedanken, wie sie ihre Nutztiere vor dem natürlichen Feind schützen könnten.

Auch emotionaler Verlust

«Wir betrachten unsere Schafe nicht als Futter für den Wolf», sagt Peter Menzi. Der Stäfner Rebbauger und Schafzüchter sieht in getöteten oder schwer verletzten Tieren, die notgeschlachtet werden müssen, «nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch einen emotionalen Verlust».

Roland Käppeli, wie Menzi Mitglied in der Zürcher Schafgenossenschaft, weiss, was es heisst, eine Herde mit mehreren Hundert Schafen vor dem Wolf zu schützen. «Vor drei Jahren hatten wir auf der Alp Ramuz einen Riss», erzählt der Uetiker. «Wir haben daraufhin sechs Kilometer Zaun und Herdenschutzhunde angeschafft.»

Keine Ahnung vom Nachbarn

2012 schlug der Wolf dennoch wieder zu. Achtmal nutzte er schlechtes Wetter aus und tötete 16 Schafe. «Beim Alptrieb haben wir gemerkt, dass nochmals acht Tiere fehlten», sagt Käppeli.

Zu diesem Zeitpunkt wussten die Betreiber der Alp Ramuz noch

gar nicht, dass ein Rudel Wölfe im Calandamassiv Revier bezogen hatte. Die Alp Ramuz liegt am Kunkelspass am westlichen Rand des Calandas.

Hirte, Hunde und Pferch

Die Zürcher Genossenschaftler berieten im folgenden Winter, ob sie nach 70 Jahren die Alp aufgeben sollten. Sie beschlossen zu bleiben und investierten in den Schutz. Seit 2013 steht auf der Alp ein doppelter Pferch, in den die rund 500 Schafe jeden Abend von einem nunmehr vollumfänglich angestellten Hirten mit vier Schutz- und zwei Treibhunden getrieben werden.

«Ohne finanzielle Hilfe ist das nicht machbar», sagt Peter Menzi. Lohn für den Hirten, eine Tonne Hundefutter und ein Heliflug auf die Alp sind laut Käppeli die neuen Fixkosten. Als Genossenschaft sei der Aufwand verkraftbar. «Ein Privater im Tal kann sich einen solchen Aufwand nicht leisten», sagt Menzi. Die Schafhaltung lebe bei den aktuell tiefen Marktpreisen ohnehin vom Idealismus.

Kehrseite der Medaille

Ein Folgeproblem ergibt sich mit den angeschafften Hunden. Im Winter müssen sie irgendwo untergebracht werden. Das sorgt wiederum im besiedelten Gebiet für Ärger, weil die Schutzhunde mit Bellen nicht zurückhaltend sind, wenn sie nachts Geräusche vernehmen. In Galgenen wurde ein Schafzüchter verklagt, der die Hunde bei sich aufnahm.

«Die Konsequenzen will niemand tragen», sagt Menzi. Auch nicht jene, die mit der Wiederan-



Roland Käppeli (links) und Peter Menzi wissen, dass sich Schafe gegen den Wolf nur mit grossem Aufwand schützen lassen.

Christian Dietz-Saluz

siedlung des Wolfs in der Schweiz sympathisieren. «Unsere Schutzmassnahmen ziehen einen Rattenschwanz an anderen Massnahmen mit sich.»

«Wir sind ungeschützt»

«Wir sind nicht begeistert vom Versuch, den Wolf wieder anzusiedeln», gibt Menzi unumwunden zu. Vor allem staunt er über die Rechnung des Bundes, wonach in der Schweiz Platz für 300 Wölfe sei. «Mir scheint, da denken einige zu wenig an die Folgen.» Der Stäfner glaubt nämlich nicht, dass die Wölfe in den Bergen blei-

ben. «Je besser die Schafe auf den Alpen geschützt werden, desto eher werden die Wölfe ins Unterland verdrängt.»

«Es würde mich nicht wundern, wenn morgen ein Wolf hier bei uns am Zürichsee herumstreuen würde», sagt Roland Käppeli. Mehr als die tägliche Kontrolle seiner Tiere in den Wiesen wie im Stäfner Lattenberg könne ein Schafbesitzer nicht machen. «Wenn der Wolf kommt, dann findet er hier ein «Tischlein deck dich!» vor», sagt Menzi. Ohne geschulte Hunde und nur mit einem Flexihag mit ein bisschen Strom

im Zaun – das halte keinen Wolf ab. «Wir sind hier ungeschützt.»

Ohne Geld geben viele auf

Die Tiere abends zurück in einen Stall zu führen, sei unmöglich. «Schafe weiden abseits der Ställe, kein Hobby-Schafbauer könnte jeden Tag Transportfahrten machen», sagt Käppeli. Er und sein Mitstreiter befürchten daher, dass mit dem ersten Riss durch einen Wolf die Schafhaltung in der Region schlagartig zurückgehen würde. Das wäre ihrer Meinung nach ein Verlust für alle, denn die Weidehaltung mit Scha-

fen trage zur Landschaftspflege am Pfannenstiel bei.

Mit der Ansiedlung des Luchses können die Schafzüchter hingegen leben. «Der holt ein Tier und frisst tagelang davon», sagt Roland Käppeli. «Ein Wolf aber fällt instinktiv alle Schafe an, die er vorfindet.» Die Wolfsansiedlung lässt sich die Schweiz viel kosten. Solange für den Verlust die öffentliche Hand aufkommt, machen die Schafzüchter weiter. «Aber wenn kein Geld mehr da ist, dann müssen viele aufgeben», sagt Käppeli. «Wir beide vielleicht auch.» Christian Dietz-Saluz

Kinderlieder komponiert

MÄNNEDORF/UETIKON Die katholische Kirche Männedorf-Uetikon führt diesen September und Oktober ein Kinderchor-Projekt durch. Dieses Projekt ist Teil der Maturaarbeit der Männedorferin Lisa Zahner am Gymnasium Stadelhofen.

Das Projekt beginnt im September und endet mit der Aufführung der Lieder im Gottesdienst am Sonntag, 5. Oktober. Für dieses Projekt hat Lisa Zahner kindgerechte Lieder im Stil von An-

drew Bond komponiert und wird diese mit den Kindern einstudieren. Für das Projekt werden weitere junge Sängerinnen und Sänger gesucht. Kinder vom 2. Kindergartenjahr bis zur 5. Primarstufe sind willkommen. Das Projekt ist für Kinder unterschiedlicher Konfessionen und Religionen offen.

Barbara Ulsamer von der katholischen Kirche Männedorf wird das Projekt begleiten. Die Leitung der Proben und des Pro-

jektchors liegt bei Lisa Zahner. Probenstermine sind donnerstags vom 4. September bis 2. Oktober von 17.15 bis 18.15 Uhr in der katholischen Kirche in Männedorf (Unterkirche). Der Auftritt ist am Sonntag, 5. Oktober, um 10 Uhr im Franziskus-Zentrum in Uetikon.

Anmeldungen bis Mittwoch, 3. September, bei Barbara Ulsamer, b.ulsamer@kath-maennedorf-uetikon.ch oder 044 922 00 53.

DIGITALBILDER

Zusammen mit eingesandten Texten erreichen die Redaktion auch digitale Bilder per E-Mail. Solche Bilder nehmen wir gerne entgegen, sie müssen jedoch für den Zeitungsdruck einigen minimalen Qualitätsstandards genügen: Für die Bildübermittlung ist das Format JPEG zu verwenden. Bildformate, die für eine Publikation im Internet geeignet sind, verfügen über zu wenig Auflösung für den Zeitungsdruck. Das heisst, die Datenmenge eines Bildes sollte mindestens 1 MB betragen. Die Bilder dürfen also vor der elektronischen Übermittlung nicht komprimiert werden. Es empfiehlt sich, Bilder der Redaktion unbearbeitet zu übermitteln. Im Zweifelsfall kann das Vorgehen mit der Produktionsabteilung abgesprochen werden (Telefon 044 928 55 55). zsz

Räuschling-Seminar

MEILEN Am Sonntag, 7., und Montag, 8. September, findet in Meilen der 13. Zürichsee-Weinpavillon statt. 14 Betriebe aus der Weinbauregion Zürichsee präsentieren ihre Weine im Jürg-Wille-Saal des Restaurants Löwen. Ein Räuschling-Special sorgt dieses Jahr für den Akzent am traditionellen Anlass. Hermann «Stikel» Schwarzenbach vom gleichnamigen Weingut widmet der einheimischen Sorte ein Seminar. Dabei werden Räuschling-Weine von verschiedenen Terroirs sowie ältere Jahrgänge degustiert. Das Seminar findet am Montag, 8. September, von 14 bis 15.30 Uhr statt. Eine Anmeldung ist obligatorisch, da die Platzzahl beschränkt ist: weinpavillon@zuercherwein.ch. e

www.zuercherwein.ch

Lektion mit NLA-Spieler

STÄFA Am Samstag, 13. September, beginnt die Handballschule des HC GS Stäfa. An zehn Samstagvormittagen können Kinder ab sechs Jahren unter Anleitung von J+S-Leitern Handball-Luft schnuppern. Mit von der Partie ist auch immer ein Spieler der NLA-Mannschaft der Lakers Stäfa. Am 2. November (Anmeldeschluss 19. September) geht das traditionelle Schülerturnier des HC GS Stäfa über die Bühne. Klassenmannschaften aus 2. bis 7. Klassen aus der Region sind teilnahmeberechtigt. Im Vorfeld des Turniers bieten die Stäfner Trainer unentgeltlich Handball-Lektionen im Sportunterricht an. e

Infos und Anmeldung: David Bruderer, 079 530 15 65, oder E-Mail: dbruderer@hispeed.ch.

ANZEIGE

G. Fehr legt die Angelegenheit betr. Aufsichtsbeschwerde offen um Missverständnisse zu klären.

Gustav Fehr
Herrgass 8
8634 Hombrechtikon

30. Juli 2014

Einschreiben
Bezirksrat Meilen
Dorfstrasse 38
8706 Meilen

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren
Hiermit erhebe ich **Aufsichtsbeschwerde** gegen den Gemeinderat Hombrechtikon.

- Anträge:
- 1) Sofortiger Planungsstopp für das neue Alterszentrum Breitlen in Hombrechtikon.
 - 2) Beurteilung ob gegen Anstand und Recht verstossen wird oder sogar Amtsmissbrauch vorliegt?
- Begründung zu Antrag 1:**
- 1) Irreführung der Stimmbürger.
 - 2) Der Gemeindeversammlungsbeschluss vom 12.12.2012 wird **nicht** eingehalten.
 - 3) Gemäss Antrag wurde damals ein Darlehen als Projektierungskredit von CHF 3.85 Mio. zugestimmt.
 - 4) Laut Seite 28, Pkt. 3 der Gemeindeversammlungsbrochure wird das Darlehen für die Dauer von **maximal 2 Jahren**, längstens aber **bis Ende 2014** gewährt.
 - 5) In der Aehrenpost (Infoblatt der Gemeinde) vom 1.3.2014/Seite 2 wurde bekannt gegeben, dass das laufende Darlehen von CHF 3.85 Mio. durch Hom'Care der Gemeinde **spätestens Ende 2015** zurückbezahlt wird entgegen dem Gemeindeversammlungsbeschluss vom 12.12.2012, welcher bis Ende 2014 seine rechtliche Gültigkeit hat.
– Am 26.3.2014 an der Info-Veranstaltung wurde an den Gemeindepräsident Herr Baur direkt die Frage gestellt: «Wieso kann Hom'Care das Darlehen nicht wie rechtlich verbindlich Ende 2014 zurückzahlen, sondern erst Ende 2015?»
– Die Antwort von Herr Baur war, wenn der Baukredit von CHF 53 Mio. vom Stimmbürger **nicht** bewilligt wird, kann Hom'Care das Darlehen **nie** zurückzahlen.
 - 7) Ich bin sicher, wenn im Antrag für das Darlehen an Hom'Care die korrekte Info vorhanden gewesen wäre, dass die Rückzahlung des Darlehens von 3.85 Mio. von der Zustimmung des Baukredites in der Höhe von CHF 53 Mio. abhängig ist, hätte das Stimmvolk den Kredit für das Darlehen **abgelehnt**.

- Begründung zu Antrag 2:**
- 1) Der Gemeinderat beauftragt die Gemeinderatskollegen des öfters bei Vergabe von Planungsarbeiten für die gemeindeeigenen Projekte.
 - 2) Zur Zeit sorgt die baufachliche Begleitung und Bauherrenberatung durch den Gemeindepräsident Herr Max Baur für Unverständnis, Empörung und Aerger in weiten Teilen der Bevölkerung, bei dem erwähnten Grossprojekt (Alteszentrum Breitlen).

Zusammenfassung
Der Gemeindeversammlungsbeschluss vom 12.12.2012 wird **nicht** eingehalten. Aufsichtsrechtlich ist daher ein Planungsstopp zu veranlassen und anschliessend ist der Bevölkerung eine detaillierte Tragbarkeitsberechnung vorzulegen, bevor das Projekt weiter bearbeitet wird, allenfalls mit anderen Planungsverantwortlichen. Mit ihrer Unterschrift verlangen ebenfalls **mehr** als 220 stimmberechtigte Steuerzahlerinnen und Steuerzahler von Hombrechtikon den sofortigen Planungsstopp. Auf dem Beiblatt der Unterschriftenbögen wird aufgezeigt, wie die hohen Kosten halbiert werden können.

Freundliche Grüsse

Beilagen:

- Gemeindeversammlungsbrochure vom 12.12.2012
- Aehrenpost vom 1.3.2014
- Infoblatt zu den Unterschriften besorgter Bürger (inkl. 17 Unterschriftenbogen)